

KUSO – Kreative und Soziale Kompetenz

Der Gegenstand KUSO („Kreative und soziale Kompetenz“) besteht aus Modulen zu den Bereichen [KOSO \(„Kommunikation und Sozialkompetenz“; 4 Module\)](#), [PW \(„Prozesswerkstatt“; 4 Module\)](#) und [weiteren Module - z.B. zu "Natur und Ästhetik"](#).

Um den Schwerpunkt PERS erfolgreich abzuschließen müssen die 3 verpflichtenden Module von KOSO, Module 1 und 2 von PW und 3 beliebige weitere Module des Schwerpunkts positiv abgeschlossen werden.

Kommunikation und Sozialkompetenz

Organisation

Der Gegenstand KUSO beinhaltet 4 Module aus dem Bereich „Kommunikation und Sozialkompetenz“:

- % KOSO 1: Kommunikation und Selbsterfahrung (2 Semesterwochenstunden)
- % KOSO 2: Selbst- und Fremdwahrnehmung (2 Semesterwochenstunden)
- % KOSO 3: Eigenverantwortung und Kooperation (2 Semesterwochenstunden)
- % KOSO 4: Führung und Beratung (2 Semesterwochenstunden)

Leistungsbeurteilung

Die Leistungsbeurteilung in den vier Modulen des Gegenstands „Kommunikation und Sozialkompetenz“ erfolgt in den von § 18 (2) SchUG vorgesehenen fünf Beurteilungsstufen (Noten).

Maßgebliche Kriterien für die Leistungsbeurteilung sind: - Wache und engagierte Teilnahme am Unterrichtsgeschehen - Bereitschaft Gelerntes auch anzuwenden und somit eingeschleifte Reaktionen durch neue konstruktive Verhaltensmuster zu ersetzen.

Die Module sind Module mit immanentem Prüfungscharakter, d.h. Anwesenheitspflicht und es gibt keine Möglichkeit einer Feststellungs- und Wiederholungsprüfung.

Bildungs- und Lehraufgabe

Der Unterricht im Gegenstand „Kommunikation und Sozialkompetenz“ zielt auf Persönlichkeitsbildung im Hinblick auf Selbsterfahrung und kompetenten Umgang mit und in Gruppen. Die Schülerinnen und Schüler lernen sich selbst besser kennen und

soziale Phänomene besser zu verstehen und bewusster zu gestalten. Sie erlangen Kenntnisse im Umgang mit gruppendynamischen Prozessen und werden befähigt die entsprechenden Methoden einzusetzen, wenn es um Teamarbeit, Beziehungsstrukturen, Führung und Konfliktklärung geht.

Der Schüler/die Schülerin gewinnt Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten:

- % Einsicht in die Komplexität von Kommunikation und in die kulturelle, situative und individuelle Bedingtheit von Interpretation und Reaktion
 - % Kenntnisse über die bekanntesten und meistverwendeten Modelle zur Beschreibung von Kommunikation und interpersonalen sowie intrapersonalen Prozessen
 - % Einblick in die entsprechenden philosophischen Ansätze
 - % Einsicht in die systembezogenen Bedingungen von Wirklichkeitskonstruktionen (siehe Inhalte)
 - % Fähigkeiten: Wahrnehmen von Gefühlen (bei sich und bei anderen), Differenzieren von Beobachten, Bewerten, Interpretieren, Erkennen von Varianten der Handlungsmöglichkeiten, aktives Gestalten erfolgreicher Kommunikation, Erkennen von Konfliktpotential bzw. Konfliktursachen und konstruktiver Umgang damit, Leiten von Gruppengesprächen und Gruppenaktivitäten, Gestalten von Beratungs- und Führungsgesprächen
- und wird befähigt, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen.

Didaktische Grundsätze

Der Gegenstand Kommunikation und Sozialkompetenz ist ein „Zentrierungsfach“, durch das der fächerübergreifende Gedanke verwirklicht werden soll und die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes gefördert wird. Ganzheitlich bedeutet hier, geleitet sowohl von der individualbezogenen als auch von der systembezogenen Betrachtungsweise des Menschen, mit dem Ziel der Synthese aus diesen beiden Betrachtungsweisen.

Bei der Auswahl der Unterrichtsform ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler die Lernziele in Form von Primär- und Referenzerfahrungen in entsprechenden kommunikativen Situationen kennen lernen. Die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler sind zu berücksichtigen. Den grundlegenden Fähigkeiten des ersten Lernjahres ist – der Gruppe angepasst – ausreichend Zeit zu widmen.

Wesentliche begleitende Strukturen für den Gegenstand Kommunikation und Sozialkompetenz sind

- % die Verknüpfung mit dem Coachingsystem
- % die Abstimmung innerhalb des Klassenlehrerteams.

Lerninhalte

Modul KOSO 1: Kommunikation und Selbsterfahrung (2 Semesterwochenstunden)

Prinzip: Anbindung an das Handeln, an konkrete Situationen, Simulation von „Ernst-Situationen“ durch Rollen- und Planspiele, Beobachtung und Auswertung von Gruppenprozessen.

Der Schüler/die Schülerin gewinnt Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten in folgende Themenbereiche:

- % Selbstbild, Selbsterfahrung
- % Wahrnehmung, Beobachtung und Feedback
- % Gesprächsführung und Moderation
- % Kommunikationsmodelle
- % Gesprächsleitung
- % Systemische Bedingungen für Wirklichkeitskonstruktionen

Modul KOSO 2: Selbst- und Fremdwahrnehmung (2 Semesterwochenstunden)

Prinzip: Anbindung an das Handeln, an konkrete Situationen, Simulation von „Ernst-Situationen“ durch Rollen- und Planspiele, Beobachtung und Auswertung von Gruppenprozessen.

Der Schüler/die Schülerin gewinnt Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten in folgende Themenbereiche:

- % Inter- und intrapersonale Prozesse
- % Wahrnehmungsschulung
- % Transaktionsanalyse
- % Inneres Team, Wertequadrat
- % Aufstellungsarbeit
- % Gefühlskategorien
- % Körperorientierte Übungen zur Unterstützung des Gefühlsausdrucks und der Präsenz

Modul KOSO 3: Eigenverantwortung und Kooperation (2 Semesterwochenstunden)

Prinzip: Anbindung an das Handeln, an konkrete Situationen, Simulation von „Ernst-Situationen“ durch Rollen- und Planspiele, Beobachtung und Auswertung von Gruppenprozessen.

Der Schüler/die Schülerin gewinnt Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten in folgenden Themenbereichen:

- % Inter- und intrapersonale Prozesse
- % Kooperationsfähigkeit
- % Kompromissfähigkeit
- % intrapersonale und interpersonale Konflikte – Wechselseitigkeit
- % Themenzentrierte Interaktion
- % Stressmanagement und Entspannungstechniken
- % Umgang mit Zeit
- % Erfassung des persönlichen Stressverarbeitungsstiles

Modul KOSO 4: Führung und Beratung (2 Semesterwochenstunden)

Prinzip: Anbindung an das Handeln, an konkrete Situationen, Simulation von „Ernst-Situationen“ durch Rollen- und Planspiele, Beobachtung und Auswertung von Gruppenprozessen.

Der Schüler/die Schülerin gewinnt Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten in folgende Themenbereiche:

1. Vom Team zur Organisation
2. Soziale Netzwerke
3. Macht in Unternehmen
4. Konfliktpotential in Organisationsstrukturen
5. Systemtheorien
6. interkulturelle Phänomene in Teams und Organisationen
7. Auswirkungen von Autoritätsstrukturen
8. Beratung
9. lösungsorientierte Gesprächsführung
10. Coaching
11. Grundlagen des systemischen Beratens, zirkuläres Fragen
12. Leitung
Führungskonzepte

Prozesswerkstatt

Organisation

Der Gegenstand KUSO beinhaltet 5 Module aus dem Bereich "Prozesswerkstatt":

- % PW 1: Allgemeine Kreativitätstechniken - Ideenfindung (2 Semesterwochenstunden)
- % PW 2: Allgemeine Kreativitätstechniken - Modellieren (2 Semesterwochenstunden)
- % PW 3: Spezielle Kreativitätstechniken (2 Semesterwochenstunden)
- % PW 4: Filmproduktion 1 - Script, Storyboard (2 Semesterwochenstunden)
- % PW 5: Filmproduktion 2 - Acting, Camerawork (2 Semesterwochenstunden)

Leistungsbeurteilung

Die Leistungsbeurteilung in den vier Modulen des Gegenstands „Kommunikation und Sozialkompetenz“ erfolgt in den von § 18 (2) SchUG vorgesehenen fünf Beurteilungsstufen (Noten).

- % PW 1 und PW 2: Prozessbuch (Gestaltung und Inhalt)
- % PW 3: schriftliche Reflexionen; praktische Arbeiten

Die Module sind Module mit immanentem Prüfungscharakter, d.h. Anwesenheitspflicht und es gibt keine Möglichkeit einer Feststellungs- und Wiederholungsprüfung.

Zugangsbeschränkungen

- % PW 4: Filmproduktion 1 - Script, Storyboard: nur in Kombination mit PW 5
- % PW 5: Filmproduktion 2 - Acting, Camerawork: Voraussetzung ist PW 4

Bildungs- und Lehraufgabe

Dieser Gegenstand bietet den idealen Raum für handlungsorientiertes Lernen, im Sinne eines ganzheitlichen und schüleraktiven Unterrichts. Durch die Übernahme von Verantwortung, die Förderung von selbstständigem Tun und die Freiheit des Handelns werden Wachstumsprozesse in Gang gesetzt, die dem natürlichen Bedürfnis nach Selbstständigkeit und Selbstverwirklichung gerecht werden.

Dabei bilden materielle Tätigkeiten den Ausgangspunkt von Lernprozessen. Durch die Erstellung von veröffentlichungsfähigen Produkten wie Film, Drehbuch, Radiosendung, Hörspiel, Theater, Bühnenbild etc. gewinnen die Schülerinnen und Schüler folgende Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten:

- % Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und des Selbstwertes durch die Unmittelbarkeit von Erfahrung;

- % Erweiterung des Handlungs- und Entscheidungsspielraumes durch Kreativitätstechniken;
- % Fähigkeit zu Flexibilität;
- % Bereitschaft, Wissen durch Erfahrung und Beharrlichkeit zu überprüfen und aus Fehlern zu lernen;
- % Erhöhung der Frustrationstoleranz;
- % Freude am schöpferischen Arbeiten durch die Möglichkeit des persönlichen Ausdrucks;
- % Einsicht in effektive Produktionsabläufe der prozess- und projektorientierten Produktgestaltung;
- % planendes Entwickeln und problemlösendes, experimentierendes Lernen;
- % Wahrnehmungs-, Informations- und Problemlösungskompetenz;
- % Teamfähigkeit;
- % vernetztes Denken;
- % Steigerung des kreativen Ausdrucksvermögens;
- % Erkennen eigener Interessen

Didaktische Grundsätze

Schülerzentrierte Aufgabenstellungen ermöglichen selbstständiges Planen und Entwickeln. Ziele werden selbst gesetzt und müssen zu Beginn eines Projektes noch nicht feststehen. Am jeweiligen „Hier und Jetzt“ orientieren sich die nächsten Schritte bei gleichzeitiger Reflexion des schon Entstandenen.

Die Schülerinnen und Schüler werden ins „Offene“ entlassen und dabei begleitet und betreut. In Vorbereitungsphasen impliziert diese Begleitung auch klar strukturierte Übungen mit genauen Regeln.

Grunderfahrungen entstehen im Gegensatz zur klassischen Lernzieloperationalisierung durch offene Prozesse und nicht durch geschlossene Systeme, deshalb sollen all jene Mittel und Methoden, die der Entfaltung von Kreativität dienen, zum Einsatz kommen. Die Arbeit dient primär der Persönlichkeitsentwicklung und nur sekundär der Produktion von präsentierbaren Endprodukten.

Das bedeutet:

- % Aufbau einer emotionalen Beziehung zum Unterrichtsinhalt
- % Kontakt mit eigenen Wünschen und Vorstellungen

- % Möglichkeit zu kreativem Selbstausdruck
- % Experimentieren mit Entscheidungen
- % Einbeziehung möglichst verschiedener Handlungsebenen und Berücksichtigung verschiedener Sinneskanäle (Hören, Sehen, Singen, Entspannen, Fühlen, Phantasieren, Visualisieren, Verbalisieren, Kommunizieren)

Beim Modul „Spezielle Kreativitätstechniken“ wird auf 2 Ebenen gearbeitet:

- % Übungszentrierte Ebene: Hier werden vom Leiter / von der Leiterin klar strukturierte Übungen vorgegeben, die den Schüler oder die Schülerin zu Experimenten ermutigt.
- % Erlebniszentrierte Ebene: Diese Übungen haben einen offeneren und emotionalen Charakter. Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt der Übung stärker beeinflussen und bestimmen, inwieweit sie sich persönlich stärker einbringen wollen.

Lehrinhalte

Modul PW 1: Allgemeine Kreativitätstechniken - Ideenfindung (2 Semesterwochenstunden):

Kreativitätstechniken sind Werkzeuge, die uns helfen, sowohl neue Muster und Kombinationen aus Erfahrungswissen zu bilden als auch bekannte Zusammenhänge auf neue Situationen zu übertragen. Ziel ist eine Optimierung von Denken und Handeln. Inhalte:

13. Was ist Kreativität? Verschiedene theoretische Ansätze.
14. Die kreative Persönlichkeit. Hemmende und fördernde Faktoren.
15. Förderung kreativer Fähigkeiten durch Kreativitätstechniken.

Die Schülerin/der Schüler gewinnt Kenntnisse, Fertigkeiten und Einsichten über

- % die Bedeutung des Begriffes „Kreativität“ im Sinne eines integrierend-ganzheitlichen Ansatzes (Schlüsselqualifikationen);
- % die Wahrnehmung der äußeren und inneren Welt;
- % die Wahrnehmung von alten Konditionierungen;
- % die Entwicklung der Vorstellungskraft;
- % den Unterschied zwischen Aktion und Aktivität;
- % das Anerkennen, Miteinbeziehen, und Ausdrücken von Gefühlen;
- % das Erproben grundlegender Kreativitätstechniken.

Modul PW 2: Allgemeine Kreativitätstechniken - Modellieren (2 Semesterwochenstunden):

Hier werden außergewöhnlich kreative Menschen, wie z. B. Leonardo da Vinci, "modelliert". Modellieren basiert auf der Annahme, dass die außergewöhnlichen Ergebnisse von herausragenden Menschen keine Wunder sind, sondern dass eine gewisse Struktur dahinter steckt, die durch genaue Analyse und Verhaltensbeobachtung erlernbar ist. Nur unter ganz bestimmten Bedingungen entsteht die Fähigkeit, wirklich kreativ zu sein. Wie sehen diese Bedingungen aus und was können wir von großen Vorbildern lernen?

Modul PW 3: Spezielle Kreativitätstechniken (2 Semesterwochenstunden):

Von künstlerischen, kreativen und forschenden Arbeits- und Denkweisen lernen, um sie in das tägliche Leben integrieren zu können. Eigene Ideenentwicklungsprozesse durchschreiten, diese reflektieren und präsentieren. Die praktischen und selbstreflexiven Abschnitte des Moduls sollen zum Entwickeln, Ausformulieren und Umsetzen eigener Ideen und Vorhaben führen und exemplarisch für die sich ständig verändernden Anforderungen der Forschungs- und Arbeitswelt stehen.

Die Schülerin/der Schüler gewinnt Kenntnisse, Fertigkeiten und Einsichten über

- % spezielle Kreativitätstechniken in Hinblick auf Brauchbarkeit;
- % die Anwendung der Kreativitätstechniken zur Herstellung eines persönlichen Medienproduktes unter Berücksichtigung der jeweiligen medienspezifischen Technik;
- % Medienprodukte können sein: Film oder Video, Radiosendung oder Hörspiel, Performance, usw.

Modul PW 4: Filmproduktion 1 - Script, Storyboard (2 Semesterwochenstunden):

Hier lernt man etwas über das Filmemachen und kann selbst Teil einer Film-Crew sein. Es wird ein Independent Film produziert und eine Auswahl von Filmen analysiert.

Die Schülerin/der Schüler gewinnt Kenntnisse, Fertigkeiten und Einsichten über

- % Grundlagen des zu erstellenden Medienproduktes;
- % kontextbezogene Reflexionen;
- % die Darstellung von Sachverhalten;
- % die Manipulation durch Gestaltung;
- % verschiedene Gestaltungsvarianten;
- % den Zusammenhang von Bildern und Emotionen.

%

Modul PW 5: Filmproduktion 2 - Acting, Camerawork (2 Semesterwochenstunden):

Hier lernt man etwas über das Filmmachen und kann selbst Teil einer Film-Crew sein. Es wird ein Independent Film produziert und eine Auswahl von Filmen analysiert.

Die Schülerin/der Schüler gewinnt Kenntnisse, Fertigkeiten und Einsichten über

- % die Herstellung des Medienproduktes;
- % die Erstellung des Zeitplanes;
- % grundlegende Strukturen;
- % die Schulung des Sehens und Findens einer Sprache für eigene Gedanken;
- % Dramaturgie, Ästhetik, Produktionsabläufe;
- % Mediensprache (Basiswissen);
- % Selbstorganisation von Inhalt und Form; Präsentationstechniken.

Module zu "Natur und Ästhetik"

Bildungs- und Lehraufgabe

Im Gegenstand „Natur und Ästhetik“ sollen die Schülerinnen und Schüler dazu angeleitet werden, durch Beobachtung, Neugier und Reflexion zu erkennen, dass Natur ein prozesshaftes Geschehen ist, bei dem ästhetische Erscheinungen einen bedeutenden Anteil haben.

Durch Beobachtung und Analyse von Naturvorgängen im Makro- und Mikrokosmos entdecken die Schüler und Schülerinnen Funktionalität und Ästhetik als Dimension der Naturphänomene, welche auch als "Naturschöne" bezeichnet werden kann. (z.B.: Formen der Schneekristalle, Regenbogen, Verwitterungsformen, Spiralnebel, Sonnen- und Mondfinsternis, Kristallstrukturen, Spinnennetz, Dünenformen, Wolkenbildungen, Wasserfälle, Schneckengehäuse, Vogelflug, Schmetterling, usw.) Schülerinnen und Schüler bringen aus ihrer Lebensumgebung dazu Beispiele ein, die im Unterricht strukturiert und vernetzt werden. Realienfächer bilden die Basis der Sachinformationen, die mit ästhetisch-künstlerischer Arbeit zu einem ganzheitlichen Wahrnehmen und Erfassen von Natur und der Wertschätzung der vorgefundenen Naturphänomene und Vorgänge führen soll.

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf kognitiver und emotionaler Ebene mit ausgewählten Beispielen künstlerischer Bearbeitung der Natur konfrontiert werden.

Somit versteht sich dieses Fach als Integration naturwissenschaftlicher, humanwissenschaftlicher und künstlerischer Strategien, mit dem Ziel, die Komplexität der Welt differenzierter und bewusster wahrzunehmen. Im Sinne des Dreischritts Wahrnehmen – Verstehen – Tun, sollen Grundlagen gelegt werden, welche die Schülerinnen und Schüler ermutigen und befähigen, bei gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Didaktische Grundsätze

Über die Aktivität der Wahrnehmung (aisthesis) von Natur und ihren Erscheinungen über Nachahmung (mimesis) und Analyse des Wahrgenommenen sollen Schülerinnen und Schüler zu kreativ-künstlerischer Gestaltung (poiesis) angeregt werden.

Zur Umsetzung der im Unterrichtsfach Natur und Ästhetik formulierten Inhalte ist eine Unterrichtsgestaltung erforderlich, die einerseits Anreize und Motivation zum Gegenstandsbereich bietet, andererseits die persönlichen, kreativen Vorstellungen zulässt.

Die Option, auch unvorhergesehene oder unerwartete Wege zur Erkenntnisgewinnung einschlagen zu können, soll der Schülerin und dem Schüler durch gestaltpädagogische Methoden ermöglicht werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen Beispiele kennen lernen, die zeigen, wie Form (Design) und Funktion in der belebten Natur zusammenhängen und wie Vorbilder der Natur für Lösungen im Technikbereich angewendet werden.

Durch ausgewähltes Anschauungsmaterial sollen die Schülerinnen und Schüler auf die Biodiversität aufmerksam und neugierig gemacht werden. Ausgehend von der Beschäftigung mit ihrer Lebensumgebung sollen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Vielfalt und Vernetztheit in der Natur erkennen und sich mit der Gestaltung ihres eigenen Lebensraumes nach funktional-ästhetischen Gesichtspunkten auseinandersetzen.

Den Schülerinnen und Schülern soll die Möglichkeit gegeben werden, durch eigenes, praktisches Gestalten in verschiedenen Techniken ihre Beobachtungen der Naturerscheinungen kreativ zu verarbeiten und zu dokumentieren, um so auch zu einer nachhaltigen Bewusstseinsbildung im Bereich Natur und Ästhetik anzuregen.

Durch direkte Tätigkeiten in der Natur sollen Schülerinnen und Schüler Wirkungsweisen des Eingreifens in Naturvorgänge kennen lernen.

Lerninhalte Modul 1: Form und Funktion

- % Die Schülerinnen und Schüler sollen Verständnis und Wertschätzung für die Funktionalität von Strukturen in der Natur entwickeln und Naturphänomene als Vorbilder für technische Lösungen durch Beobachtung, Anschauung und Experiment kennen lernen.
- % Die Schülerinnen und Schüler sollen durch eigene Beobachtungen erkennen, dass Gestaltbildung in der belebten wie unbelebten Natur nach ästhetisch-mathematischen Gesetzmäßigkeiten abläuft.
- % Die Schülerinnen und Schüler sollen mit Naturmaterialien gestaltend umgehen und Beobachtungen ästhetisch-interpretativ darstellen. Die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Materialien liefern die Grundlage für die Funktion und den Einsatz von Werkstoffen.
- % Die Schülerinnen und Schüler sollen bei Aktivitäten in und mit der Natur ästhetische Erfahrungen sammeln und die Naturformen als Inspiration für Kunst, Design und Architektur sehen und nutzen.

Anmerkungen:

- % Die Schülerinnen und Schüler sollen Verständnis und Wertschätzung für die Funktionalität von Strukturen in der Natur entwickeln und Naturphänomene als Vorbilder für technische Lösungen durch Beobachtung, Anschauung und Experiment kennen lernen:
 - 1 Als Beispiele dazu können Architekturformen von Pflanzen, Flügelformen, Kälteschutzgewebe, Kapillarsysteme, Orientierungsmechanismen, verschiedene Bewegungsabläufe usw. dienen. Die Funktionalität molekularer Strukturen kann an Hand der (Bio)-Polymere aufgezeigt werden.
- % Die Schülerinnen und Schüler sollen durch eigene Beobachtungen erkennen, dass Gestaltbildung in der belebten wie unbelebten Natur nach ästhetisch-mathematischen Gesetzmäßigkeiten abläuft Beispiele: Proportionen im Tierreich, Blütenbau, Kristallsysteme etc.

Lerninhalte Modul 2 : Wahrnehmung

- % Schönheit" soll als vom Menschen wahrgenommene, eigenständige Qualität vieler Naturerscheinungen durch eigene Beobachtungen erkannt werden.
- % Die Schüler sollen sich experimentell mit Farbstoffen, Färbetechniken, Gerüchen und Geräuschen auseinandersetzen.

- % Ausgehend von den bio-physikalischen Grundlagen soll die Wahrnehmung von Licht und Farben untersucht und kreativ umgesetzt werden.
- % Die Funktion der Sinnesorgane soll durch Experimente und die entsprechenden physikalischen und biologischen Grundlagen vertiefend verstanden werden.
- % Die Bedeutung von Farben im Tier- und Pflanzenreich soll erkannt werden.
- % In der Auseinandersetzung mit den natürlichen Erscheinungsformen, Inszenierungen und künstlerischen Darstellungen des menschlichen Körpers soll der Ästhetikbegriff erweitert werden.
- % Die Schülerinnen und Schüler sollen Techniken und Methoden zur Entwicklung eines vertieften Körperbewusstseins kennen lernen und Vertrauen in den eigenen Ausdruck gewinnen. Die verbesserte Körperwahrnehmung soll zu einem gesundheitsbewussten Umgang mit dem eigenen Körper anleiten. Sie sollen befähigt werden, ihre Erfahrungen selbstreflexiv zu dokumentieren.

Anmerkungen:

- % Ausgehend von den bio-physikalischen Grundlagen soll die Wahrnehmung von Licht und Farben untersucht und kreativ umgesetzt werden. Beispiele dafür können der Einsatz von Farben, Spiegeln und Beleuchtung in Wohn- / Arbeits- oder Bühnenräumen sowie Photographie und verschiedene Photobearbeitungstechniken sein.
- % In der Auseinandersetzung mit den natürlichen Erscheinungsformen, Inszenierungen und künstlerischen Darstellungen des menschlichen Körpers soll der Ästhetikbegriff erweitert werden. Thematische Umsetzungsmöglichkeiten:
 - 1 Kleidung, Schmuck, Kosmetik, Body-Painting...
 - 2 Figur, Körperkult gestern und heute, Schönheitsstandards (hinterfragen)

Lerninhalte Modul 3: Biodiversität

- % Die Schülerinnen und Schüler sollen Biodiversität als Vielfalt aller Lebenserscheinungen und Systeme erfassen und die Bedeutung der Vielfalt für die Stabilität von Systemen erkennen:
 - 1 der genetischen Vielfalt im Hinblick auf die Sicherung der Nahrungsgrundlagen sowie bioethischer Fragestellungen
 - 2 der Artenvielfalt und Lebensraumvielfalt und ihrer Bedrohung
- % Die Schülerinnen und Schüler sollen Beispiele der unterschiedlichen Artenvielfalt in ausgewählten Natur- und Kulturlandschaften kennen lernen. Die Kenntnis

ausgewählter Arten soll zum Verständnis der ökologischen und evolutionären Grundlagen der Formenvielfalt beitragen.

- % Durch intensive Beschäftigung mit dem Formenreichtum der Natur werden die Schülerinnen und Schüler zu bewusstem Erleben und eigenem Gestalten in unterschiedlichen Medien angeregt.
- % Kennen lernen von Aktivitäten im Rahmen des Umwelt-, Natur- und Artenschutzes.

Anmerkungen:

- % Die Schülerinnen und Schüler sollen Beispiele der unterschiedlichen Artenvielfalt in ausgewählten Natur- und Kulturlandschaften kennen lernen. Dies sollte im Rahmen von im Rahmen von Exkursionen und Freilandübungen erfolgen (z.B. in verschiedenen Nationalparks).

Lerninhalte Modul 4: Lebensräume

Innenraum

16. Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene Modelle der Gestaltung von Wohn- und Arbeitsräumen entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen verschiedener Personen-Gruppen verstehen.

Außenraum

- % Städtische Lebensräume:
 - 1 Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in der Auseinandersetzung mit ihrer Lebensumgebung und ihren eigenen Lebensbedürfnissen die Kriterien für lebensgerechte Gestaltung von städtischen Lebensräumen und entwerfen eigene Vorstellungen.
 - 2 Die Schülerinnen und Schüler sollen Möglichkeiten der Partizipation an der Gestaltung öffentlicher Räume und gesetzliche Rahmenbedingungen kennen lernen.
 - 3 Die Bedeutung und Funktion von Naturoasen in städtischen Lebensräumen soll erfasst werden.
- % Ländliche Lebensräume:
 - 1 Das Verständnis für Formenreichtum, Vielfalt und Vernetztheit als Grundlage der Funktion von Ökosystemen soll im Hinblick auf Kulturlandschaften, ihre Gestaltung und Erhaltung erweitert werden.

Anmerkungen:

% Die Schülerinnen und Schüler sollen die Gestaltung von Wohn- und Arbeitsräumen entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Personen-Gruppen verstehen

- 1 Die Funktion von Räumen und ihre Ausgestaltung in Beobachtung und Modellentwürfen untersuchen
- 2 Einsatz von Beleuchtung und Farben
- 3 ökologische Baustoffe und Bauweise

% Städtische Lebensräume:

- 1 Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in der Auseinandersetzung mit ihrer Lebensumgebung und ihren eigenen Lebensbedürfnissen die Kriterien für lebensgerechte Gestaltung von städtischen Lebensräumen und entwerfen eigene Vorstellungen.
- 2 Die Schülerinnen und Schüler sollen Möglichkeiten der Partizipation an der Gestaltung öffentlicher Räume kennen lernen.
- 3 Wenn möglich sollte dies ein praktisches Erproben solcher Mitgestaltungsmöglichkeiten an einem Beispiel aus der unmittelbaren Lebensumgebung einschließen, wie z.B. Planung und Gestaltung von Verkehrswegen. Dabei wird auch eine Auseinandersetzung mit den gesetzlichen Grundlagen (Bauordnungen, Bebauungspläne) stattfinden.
- 4 Die Bedeutung und Funktion von Naturoasen in städtischen Lebensräumen soll erfasst werden Beispiele: Umgang mit Pflanzen, mobiles Grün, begrünte Wände, Balkone, Höfe, Bäume, Alleen, Gärten, Ersatzbiotop....

% Ländliche Lebensräume:

- 1 Das Verständnis für Formenreichtum, Vielfalt und Vernetztheit als Grundlage der Funktion von Ökosystemen soll im Hinblick auf Kulturlandschaften, ihre Gestaltung und Erhaltung erweitert werden. Dazu bieten sich folgende Möglichkeiten an:
 - 1 Kulturlandschaftstypen kennen lernen und Verständnis für das historische Werden von Landschaft entwickeln
 - 2 Landformen als Inspirationsquelle der Architektur kennen lernen
 - 3 Auseinandersetzung mit landschaftsangepasstem Bauen
 - 4 Bauergärten, Hausbäume und Dorfränder als Beispiele für ländliche Gestaltungselemente und die Veränderung der dörflichen Erscheinungsbilder

- 5 Die ökologische und ästhetische Funktion von Hecken und anderen naturnahen Restbiotopen im Vergleich zu ausgeräumten Landschaften untersuchen
- 6 Die Problematik von Landnutzung und Landschaftsverbrauch auf lokaler und globaler Ebene betrachten.

Fallbeispiel – Vertiefendes Modul: Der Berg / Das Gebirge

Ein Teil der Oberfläche des Planeten Erde ist von Bergen und Gebirgszügen bedeckt. Luftaufnahmen zeigen die Vielfalt und Ästhetik dieser Landschaftsformen.

(Gebirgsbildung, Auffaltung, Erosionsformen, Gesteinsformationen, Mineralien, Vegetation)

Die Eroberung des Gebirges durch Verkehrswege (Straßen, Eisenbahn "Semmering-Strecke", die Ästhetik der Technik im Kontext Natur)

Der Berg, das Gebirge in den Künsten (Kunst der Panoramen), Literatur, Musik, Geschichte und Ästhetik der Kartographie

Der Berg/ das Gebirge in der Großstadt: Woher kommen die "Steine" der Gebäude?

Das Naturschauspiel im Gebirge, die Architektur der Berge im Vergleich mit Architektur des Menschen. (Portoghesi: Nature and Architecture.)